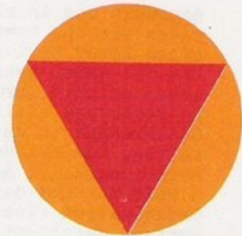
DER BREMER ANTIFASCHIST



Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V. 9/85

'Ehre'

"EHRE/Den Deutschen Soldaten -tapfer, ritterlich, anständig"

So stachen in der Innenstadt Aufkleber ins Auge. Diese Aufkleber tauchten zur gleichen Zeit auf, als Neofaschisten sich in Bremens Innenstadt rumtreiben und an der Altmannshöhe ungehindert militaristische Aufmärsche veranstalten konnten.

Ihr Auftreten im Vorfeld des 1. September und der breit getragenden Aktivitäten zum Antikriegstag sind eine Provokation für alle friedliebenden Bremer.
Ihr verstärktes und offensives Auftreten ist die praktische Folge der reaktionären Wende in Bonn. Die Raketenstationierungs- und Weltraummilitarisierungspolitik ermuntert dies neofaschistischen Kräfte. Umgekehrt tragen sie durch ihre Umtriebe zur Verschärfung des politischen Klimas und dem Ruf nach dem Starken bei und werken direkt als Rechtsverstärker.

Wie verhalten sich die Strafverfolgungsbehörden in Bremen dazu? -Nicht so schlimm, kleine Gruppe, keine schlafenden Hunde wecken, bloß keine öffentliche Auseinandersetzung, das wertet die Einzelpersonen nur auf, wir haben die Sache voll im Griff.

Diese und ähnliche Beschwichtigungsversuche sind allgemein bekannt. Auch Bremer Strafverfolgungsbehörden haben in der Vergangenheit neofaschistische Umtriebe nur halbherzig verfolgt und bis heute nicht das Verbot der IfAB und NRAF erlassen.
Die Bremer Presse hat in ihrer Berichterstattung mit Beschwichtigungen zur Verharmlosung der neofaschistischen Umtriebe beigetragen. Die historischen Erfahrungen aus der Weimarer Republik sollten Anlaß sein, anders zu handeln.
-Ein Mensch wurde dieses Jahr in Bremen von Neofaschisten getötet.

Stillhalten und Beschwichtigen nütz langfristig nur den Rechtskräften. Deshalb fordern wir das Verbot der Bremer IfAB und NRAF. Das Verbot aller faschistischen Organisationen und ihrer Propaganda ist systematisch zu betreiben.

Menschen seid wachsam !



Die VVN- Bund der Antifaschisten ruft auf zur Kundgebung <u>am 8. September</u>, <u>10.00 Uhr</u>, auf dem <u>Osterholzer Friedhof</u>

Es sprechen und wirken mit:
- Georg Gumpert, ehem. langjähriger Vorsitzender der VVN- Bund der Antifaschisten
- Heinz Möller, DGB Kreisvorsitzender Bremen
- Otmar Leist, Bremer Schriftsteller liest
- Vokalensemble unter Leitung von Hartmut Ehmig

Moskau

VVN-Ausstellung über Neofaschismus bei den Weltjugendfestspielen

Im Reisegepäck der VVN-Delegation zu den Weltjugendfestspielen in Moskau befanden sich zwei gerade fertiggestellte Ausstellungen "Neofaschismus in der BRD". Eine davon stellten wir im Nationalen Club der Bundesrepublik auf und die andere im Antifaschistischen Zentrum.
Dazu gehörten die entsprechenden Kataloge und deren Übersetzungen in drei verschiedenen Sprachen.
Außerdem hatten sich alle Delegierten der VVN-BdA(aus fast jedem Bundesland einer) auf ein spezielles Thema inhaltlich vorbereitet, die in den verschiedenen thematischen Zentren behandelt wurden. In der Hauptsache jedoch waren unsere Aktivitäten auf die beiden o.g. Orte konzentriert.
Mein Thema lautete:"Lehren aus dem 2.Weltkrieg und ihre Bedeutungen für die gegenwärtigen antikriegs-, antifaschistischen und antimilitaristischen Kämpfe der Jugend und Studenten; Kampf für die Verstärkung der Entspannungspolitik, für die Unverletzbarkeit der Nachkriegsgrenzen, gegen revanchistische Tendenzen". Dieses Thema war sehr umfassend, es war als Einstieg in die Diskussionsrunden im Antifaschistischen Zentrum gedacht.
In meinen Ausführungen beschränkte ich mich hauptsächlich auf die Lehren aus dem 2.Weltkrieg und ihre Bedeutung für die revanchistischen Tendenzen in Bezug zur gegenwärtigen Politik der Bundesregierung.
Dieser Beitrag fand bei den Zuhörern Beifall und wurde abends zu einem großen Teil auch im sowjetischen Fernsehen ausgestrahlt mitsamt einem kurzen Interview.
Aus allen Diskussionsrunden berichteten die Kameradinnen und Kameraden, daß ihre Redebeiträge international auf großes Interesse stießen und zu Stellungnahmen anderer Teilnehmer herausforderten.
Daraus konnten wir entnehmen, daß die Bedeutung des Neofaschismus ein gewichtigeres Thema in aller Welt ist, als wir zunächst angenommen hatten.

Dazu haben mehrere Dinge beigetragen: Alle Delegierten sind gut vorbereitet in die Diskussionen

gegangen und in allen Beiträgen haben wir uns bemüht, den aktuellen Bezug herzustellen.
Uns ist dabei sehr deutlich vor Augen geführt worden, welche große Bedeutung antifaschistisches Gedankengut in der Gegenwart als Beitrag zum Friedenskampf und dem Befreiungskampf der Länder der 3.Welt hat und daß damit unserer Organisation eine große Verantwortung auferlegt ist.Wir haben auch verdeutlichen können,daß es für unsere Organisation wesentlich gewesen ist, daß sie 1972 den Entschluß faßte, sich für die Jugend zu öffnen, die nun mit den Widerstandskämpfern zusammen die antifaschistische Arbeit übernimmt.
Das wurde jedem von uns täglich klar, während wir die Ausstellungen betreuten. Wir diskutierten mit sehr vielen Menschen über das Zustandekommen und die Inhalte dieser Ausstellung.
Auf mich kamen z.B. zwei Moskauer Studenten zu, die genaueste Informationen über die Ausstellung haben wollten. Darüberhinaus wollten sie wissen, was wir an Ort und Stelle, hier in Bremen,gegen Revanchismus und Neofaschismus unternehmen. Und als letztes wollten sie von mir als Lehrerin erfahren,warum ich antifaschistische Arbeit betreibe, wie ich die Situation meiner Schüler beurteile und wie ich in meinem Unterricht das Thema Neofaschismus erarbeite, wie wir Pädagogen mit neofaschistischen Tendenzen an den Schulen umgehen und welche Rolle dabei die Gewerkschaften spielen.
Aus diesem langen und intensiven Gespräch entwickelte sich, daß wir uns fast täglich im AZ bei einer Diskussion oder bei einem Treffen mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges o.ä. wiedertrafen und weiterdiskutierten. Als Dankeschön bekam ich ein wertvolles Buch über die Geschichte der Sowjetunion geschenkt.
Das war nur ein Beispiel von vielen.Uns fiel auf, daß vor allem die sowjetischen Bürger großes Interesse an unserer Ausstellung hatten und sehr häufig mit uns ins Gespräch kamen und dabei gezielte Fragen zur Situation in der BRD stellten, da sie über genaue Vorkenntnisse verfügten. Das setzte uns in großes Erstaunen.(Was wußten wir dagegen über die SU?)
Auch in der sowjetischen Presse wurde in mehreren Artikeln über unsere Ausstellung und unsere Arbeit berichtet.
Wenn ein Gespräch mit den Besuchern wegen der Sprachbarrieren nicht möglich war, so nahmen sie dankbar den Katalog und die dazugehörige Übersetzung und studierten so teilweise sehr intensiv die einzelnen Tafeln.
Uns wurde am Ende unserer Arbeit im AZ von der Leitung bestätigt, daß diese Ausstellung die interessanteste und inhaltsreichste gewesen sei, das sei an der Resonanz dazu abzulesen gewesen.

Alle Kataloge, die wir während des Festivals nicht verteilt hatten, werden jetzt in Bibliotheken der Universitäten, Institute und Schulen auszuleihen sein.Aus unseren Erfahrungen vom Weltjugendfestival wissen wir, daß sie bestimmt dort nicht verstauben werden!
Ab Ende September wird diese Ausstellung auch in Bremen in den Bürgerhäusern und Jugendfreizeitheimen zu sehen sein. Wir hoffen, daß sie ebenso bei uns zu intensivem Studium und zu inhaltsreichen Diskussionen anregt, so wie wir es in Moskau erlebt haben.



Als moderner Realist male ich streng nach Modell, gestatte mir jedoch ein paar künstlerische Freiheiten.

Gedenkstätte

Kamerad Peter hatte am 10. Juli den 1. Tag des Gedenkmarsches und an 2 Abendveranstaltungen teilgenommen. Mit ihm bin ich am 13. Juli nach Sandbostel gefahren, um an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Unser Gespräch befaßte sich mit diesen und dem Todesmarsch der KZ Häftlinge von Bremen/Farge vom 10. - 14. April 1945.

Dieser 13. Juli war ein heißer Sommertag und wir dachten an die Teilnehmer, die heute die letzte Etappe bewältigten. Sie hatten es nicht leicht, und es wurde ein Hauch von den Strapazen vermittelt, die die Männer 1945 ertragen mußten. Ertragen mußten? Tausende Männer und Frauen erlebten das Ende des letzten Krieges nicht mehr...
Mit diesen Gedanken erreichten wir Sandbostel.

Hier erlebten wir und die Teilnehmer des Marsches ein nicht alleinstehendes Beispiel der Verdrängung der Nazi-Barbarei: Der Ehrenfriedhof für die Opfer des Faschismus heißt hier Kriegsgräberstätte. Die Tafel am Eingang verkündet, hier ruhen 6-7000 sowjetische Militärpersonen.
Geht man wenige Schritte, steht man vor einem Feld mit 14 Massengräbern und dem Torso eines Denkmals, das einmal das Hoheitszeichen der UdSSR für 46 000 Rotarmisten getragen hat. Auf Anordnung der Kreisverwaltung Rotenburg wurde es 1959 abmontiert.

Nichts deutet darauf hin, daß alle Sowjetbürger namenlos sind. Namenlos wie die etwa 3000 KZ Häftlinge, die hier aus Massengräbern im Feld III beigesetzt sind. Bei der Umbettung im Jahre 1953 wurden die identifizierten Toten in ihre Heimatorte und Länder überführt. Ein Stein sagt: "Hier ruhen 41 Unbekannte aus Neuengamme". Wieviele Unbekannte haben auf die Heimkehr der allein auf diesem Friedhof ruhenden Unbekannten gewartet?

Nach dem Gedenken und einer Pause wurde der Marsch zum ehemaligen KZ fortgesetzt. Auf diesem Weg erörterte eine Kollegin mit mir diesen Gedenkmarsch, der ein Höhepunkt antifaschistischer Tätigkeit ist. Wir erinnerten uns an die Ausstellung: "Antifaschistischer Widerstand in Bremen 1933-1945", die erstmals in Bremen-Nord im Winter 1979/1980 im Bürgerhaus Gustav Heinemann gezeigt wurde (Ausstellung und Katalog gibt es seit 1974).
Wir erinnerten uns der Erzieher, die aktiv wurden, wie z. B. de Lehrer Haneberg, der im Mai 1 mit 36 Schüler/innen das "Projekt Spurensicherung" durchführte und an diesem Gedenkmarsch aktiv mitwirkte.
Wir erinnerten uns an die Betriebsräte der Klöcknerhütte, die die Geschichte des KZ Riespott in einer Ausstellung und einem Katalog aufgearbeitet haben.
Wir erinnerten an die Stadtrundfahrten, die seit 1980 immer wieder die VVN-BdA und der Antifaschistische Arbeitskreis im Bürgerhaus organisiert haben.
Der Leiter des Hauses -Gerd Meier- war dabei stets die treibende Kraft.
In diesen Händen lag die Vorbereitung und Durchführung dieses Gedenkmarsches, der viele Erkenntnisse vermittelt hat.
Das machten die Aussagen auf der Schlußveranstaltung deutlich. Ich habe schon mehrmals an Gedenkveranstaltungen in Sandbostel teilgenommen, auch mit Wortbeiträgen.

Meine Organisation fordert noch einmal mit Nachdruck eine ehrliche Kennzeichnung des Ehrenfriedhofes und eine würdige Gedenkstätte für das ehemalige KZ. Willy H.

WESER-KURIER
TAGESZEITUNG 28. August 1985

Machen die Neonazis an der Weser mobil?

„Kameradschaftstreffen" und Sprühdosen-Aktion

as. Wittern Bremens Nationalsozialisten Morgenluft in der Hansestadt? Die Staatsschützer im Stadt- und Polizeiamt rechnen dem ultra-rechten Spektrum an der Weser zwar nur wenige Mitglieder zu („Eine einstellige Zahl"), gleichwohl treten die Neonazis immer wieder öffentlich auf. Erst gestern wurde bekannt, daß die HNG — „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V." — am Wochenende in der Hansestadt ein „Kameradschaftstreffen" veranstaltet hatte. Die Polizei nahm im Verlauf der Aktionen 23 Männer vorübergehend fest, nachdem eine Bremerin Anzeige wegen Nötigung gestellt hatte. Bei einer Gegenüberstellung konnte sie jedoch die entsprechenden Personen nicht wiedererkennen.

Dem Ruf der HNG zu dem Treffen waren die „Initiative für Ausländerrückführung Bremen", die „Nationalsozialistische Front Bremen" und die „Freiheitlich deutsche Arbeiterpartei (FAP)" gefolgt. Der HNG gehören nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes bundesweit rund 400 Mitglieder an. Sie ist damit — so der Verfassungsschutzbericht aus dem Jahr 1983 — „die mitgliedsstärkste Neonaziorganisation". Für das „Kameradschaftstreffen" an der Weser war ein umfängliches Programm „erarbeitet" worden.

In der Nacht zum Sonnabend sprühten HNG-Mitglieder mit Farbdosen Parolen an Hauswände oder plakatierten sie. Die Polizei erwischte vier von ihnen auf frischer Tat. Sie kommen aus Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Bremen. Die Hauptforderungen der Nationalsozialisten: „Deutschland den Deutschen — Ausländer raus", „Rotfront verrecke" und „Freiheit für Michael Kühnen". Der Neonazi sitzt derzeit in Franfurt in Haft.

Die HNG besteht seit 1980. In Bremen, so die Polizei, unterhält sie keine eigene Landesgruppe, verfügt aber über Verbindungsleute zur Zentrale in Frankfurt. Ein Bremer Mitglied der Gruppe kündigte gestern allerdings an, HNG-Sympathisanten wollten „in etwa vier Wochen" in der Hansestadt einen FAP-Landesverband gründen. Der Staatsschutz hält dies für möglich. Die Polizei nimmt an, daß das Treffen vom Wochenende der Vorbereitung der FAP-Gründung gedient hat.

In ihrem am Sonnabend in der Sögestraße verteilten Flugblatt beklagt die HNG, daß viele ihrer Mitglieder in Gefängnissen säßen, weil sie sich zum Nationalsozialismus bekennen würden. Ihrer Ansicht nach ist das Eintreten für verfassungsfeindliche Ziele durch das Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt. Daß sie wegen Aufstachelung zum Rassenhaß oder wegen der Propaganda für verbotene Organisationen inhaftiert werden, werten sie als Beleg dafür, daß in der Bundesrepublik ein politisches Strafrecht gilt.

Eine Bremerin, die sich — wie sie der Polizei erklärte — von fünf Flugblattverteilern genötigt sah, erstattete Anzeige. Als anschließend ein Zug der Bereitschaftspolizei (rund 30 Mann) in der Innenstadt anrückte, waren die HNG-Mitglieder verschwunden. Sie saßen in Findorff in einer Kneipe, wo sie vorläufig festgenommen wurden.

Nach ihrer Freilassung — die Frau konnte die Männer nicht identifizieren, von denen sie sich belästigt fühlte — marschierten die Nazis zur Altmannhöhe am Wall. Dort gedachten sie „der für Deutschland gefallenen Helden, welche auch gleichzeitig unsere Vorbilder sind".

Die HNG wird vom Verfassungsschutz als verfassungsfeindlich eingestuft. Räumte gestern ein HNG-Angehöriger freimütig ein: „Die meisten von uns sind verfassungsfeindlich eingestellt."

Kröning blick nach RECHTS

INTERVIEW aus "blick nach rechts" vom 14./15. Juli 1985

Bremens Innensenator Volker Kröning: Allen Anfängen wehren

Bonn. Der Bremer Innensenator, Volker Kröning, hat in einem Interview mit dem blick nach rechts, das Klaus-Henning Rosen führte, die Bagatellisierung das Rechtsextremismus kritisiert.

<u>blick nach rechts:</u> Herr Senator, die CDU-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft hat sich besorgt über das Anwachsen des Rechtsextremismus im Lande Bremen geäußert. Teilen Sie diese Sorge?

<u>Volker Kröning:</u> Ja. Die rechtsextremistischen Aktivitäten in Bremen haben sich zwar seit der Antwort des Senats auf eine Anfrage der SPD-Fraktion im vorigen Jahr quantitativ kaum gesteigert, es ist aber eine qualitative Veränderung zu verzeichnen, auf die man in der bremischen Öffentlichkeit zunehmend beunruhigend reagiert: Ein Auftritt der Deutschen Volksunion unter erheblichen Protesten, Querverbindungen zwischen Gruppen wie der "Initiative für Ausländerrückführung" und Jungen Nationaldemokraten, Werbeversuche der "Nationalrevolutionären Arbeiterfront" bei Fußballfans, Propagandaaktionen mit Flugblättern und Farbschmierereien in Schulen und Jugendfreizeitheimen, gezielte Einflußnahmen der NPD und ultrarechter Verlage auf Schüler und Lehrer, ein Brandanschlag auf ein türkisches Geschäft mit hohem Sachschaden und -als trauriger Höhepunkt- heimliche Schießübungen zweier rechtsextremistischer Schüler mit der Folge der Tötung eines Unbeteiligten.

<u>blick nach rechts:</u> Was hat die CDU-Fraktion zu ihrem Vorstoß

veranlaßt? Bei der Bundesregierung und bei konservativen Landesregierungen beobachten wir doch eher Zurückhaltung bei der Beurteilung des Rechtsextremismus.

Volker Kröning: Die Aussprache über den Vorstoß der CDU-Fraktion in der Bürgerschaft hat noch nicht stattgefunden. Eine erhöhte Sensibilität könnte mit rechten Abspaltungen bei der Bremerhavener und Bremer CDU zusammenhängen, die zur Gründung eines Landesverbandes der Partei "Die Republikaner" in Bremen geführt haben. Ich halte die jüngsten Verlautbarungen der Bundesregierung, des Generalbundesanwalts und meines bayerischen Kollegen in der Tat für -gelinde gesagt- mißverständlich. Jede Einäugigkeit gegenüber extremistischen Bestrebungen sollte von politisch Verantwortlichen vermieden werden. 12 000 DVU-Mitglieder, 100 000 Leser der "National-Zeitung", ein weit über fünf Prozent der Wahlbevölkerung hinausreichendes Potential rechtsextremistischer Einstellungen und zunehmendes gedankliches und rhetorisches Spielen mit politischer Gewalt, die Infragestellung von Grenzen in Europa und die Diskussionen militärischer Szenarien bis in seriöse Bereiche von Politik und Gesellschaft hinein, verbieten jede Bagatellisierung einer neuen Gefahr von rechts.

blick nach rechts: Haben Sie konkrete Vorstellungen, wie man die Gefahr von rechts eindämmen kann?

Volker Kröning: Ich habe mich -gerade als politisch Verantwortlicher für Polizei und Verfassungsschutz in Bremen- dafür eingesetzt, die Sicherheitsorgane bei der Vorbeugung gegen solche Tendenzen und der Verhütung und Verfolgung politisch motivierter Straftaten konsequent einzusetzen, aber nicht zu überfordern. Die Ursachen liegen tiefer. Sie zu erkennen und abzubauen ist Aufgabe der gesamten Politik und besonderns der erziehenden, bildenden und betreuenden Instanzen in Staat und Gesellschaft. Es ist auch wichtig, Polizei und Verfassungsschutz in einer demokratisch und rechtsstaatlich korrekten Weise einzusetzen. Seit langem praktizieren wir in Bremen den Grundsatz, diese Organe im Vorfeld von Straftaten an Schulen, Hochschulen und Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung nicht in Anspruch zu nehmen, sondern diese Instanzen und die in ihnen und für sie Verantwortlichen zu fordern. Die SPD-Fraktion hat deshalb beantragt, über die Aufarbeitung des Nationalsozialismus und des Rechtsextremismus im Rahmen der Lehrerausbildung und -fortbildung und über die Behandlung dieser Themen im Rahmen der politischen Bildung in den Einrichtungen der schulischen und außerschulischen Jugendbildung zu berichten. Diese halte ich für den richtigen Ansatz.

blick nach rechts: Wie erklären Sie sich die bedrohliche Entwicklung am rechten Rande unseres politischen Spektrums?

Volker Kröning: Die jüngsten Bremer Fälle zeigen mir, daß entschlossene rechtsextremistische Akteure und Gruppen vor allem auf Arbeitslose, Jungarbeiter und Auszubildende aller Ebenen zielen und Affekte gegen Ausländer, militante Einstellungen, Defizite des nationalen Selbstgefühls und Geschichtsbewußtseins und tiefsitzende Anti-Haltungen gegenüber außenpolitischen Partnern und Gegnern, von denen wir abhängen, ansprechen und auszubeuten versuchen. Man wird an Weimar erinnert, als sich rechte und linke Extreme trafen und gegenseitig eskalierten. Ich meine zwar, daß "Bonn nicht Weimar" ist, weil unsere politischen und öffentlichen Institutionen wesentlich gefestigter sind und unter den "Bundestagsparteien" ein breiter Konsens in Grundfragen unserer politischen Ordnung herrscht. Wir sollten aber allen neuen Anfängen wehren!







ALLES GUTE DEMOKRATEN HEUTE! STIMMTS, KRAUSE?





Aus dem Gutachten von Prof. Reinhard Kühnl für den Untersuchungsausschuß des Europa Parlamentes zum "Wiederaufleben von Faschismus und Rassismus in Europa".

...sind weder histo-...isch noch juristisch zutreffend.

1. Nach aller historischen Erfahrung können faschistische und rassistische Kräfte nur dann Masseneinfluß erlangen, wenn sie sich ungehindert entfalten können. Um ihre Politik als Ausweg aus den Bedrängnissen der Gegenwart präsentieren und größere Bevölkerungsanteile ansprechen zu könne, sind sie darauf angewiesen, in aller Öffentlichkeit agieren zu können. In der Tat konnte die NSDAP nur deshalb zur Millionenbewegung aufsteigen, weil ihre Aktivitäten von den Staatsorganen (z. T. sogar wohlwollend) toleriert worden sind. Dies gilt einerseits für ihre ideologischen Aktivitäten, d.h. für ihre Propaganda der Lügen und Verleumdungen, der Hetze gegen Minderheiten und andere Völker, der Diffamierung von Demokratie und Humanität. Dies gilt aber auch für ihre Aktivitäten der Einschüchterung und des Terrors gegen politische Gegner. Der Führung der NSDAP war es voll bewußt, daß die ungehinderte Entfaltung die Voraussetzung ihres Erfolges war, und ihren Bundesgenossen war dies ebenso klar. So wurde das Verbot von SA und SS von der Regierung Papen im Frühjahr 1932 aufgehoben. Die Folge war nicht nur eine rasante Steigerung der Gewaltakte – innerhalb von sechs Wochen forderte der faschistische Terror 183 Todesopfer und über 2000 Verwundete –, sondern auch eine Fortsetzung der Massenmobilisierung, die 1933 die Errichtung der Diktatur ermöglichte. Auch in Italien konnte sich der Faschismus 1921/22 nur deshalb so erfolgreich entwickeln, weil seine Aktivitäten von den Staatsorganen toleriert wurden. Verbotsmaßnahmen, sofern sie konsequent durchgeführt werden, schneiden den faschistischen und rassistischen Kräften jede Möglichkeit zur Massenwirksamkeit ab. Kleine Splitter im Untergrund aber bilden für die Demokratie keine ernsthafte Gefahr.

2. Über diese Zusammenhänge h-
es bei den Alliierten, die den Fa-
mus in Europa 1943/45 niede-
fen hatten, keine Zweifel g-
den von ihnen geschaffen-
rungen und Rechtsnorm-
tung von Nazismus
kommt dies in alle-
druck. So heißt
kommen (A-
NSDAP u-
Unteror-
heiten
kein-
n-

Neonazis in Bremen

Wir erhielten zu den Vorgängen am 25. August mehrere Zuschriften, die wir hier als Denkanstoß und Anregung zum Handeln abdrucken.

Am Samstag, dem 24. August beobachteten wir eine Menschenmenge auf dem Liebfrauenkirchhof, in der Nähe des Blumenmarktes. Mehrere junge Neofaschisten mit faschistischer Fahne und Abzeichen -zum Teil in Bundeswehrkleidung und NRAF-(Nationalrevolutionäre Aktionsfront)Shirt sowie Springerstiefeln- waren dort versammelt. Zwei Polizisten standen am Rande des Geschehens und beobachteten dies gelassen.
Ein Ausländer und ein älterer Mann haben versucht, mit den Neofaschisten zu diskutieren. Der Ausländer wurde mit ausländerfeindlichen Parolen beschimpft. Der Mann, der den Zweiten Weltkrieg in Polen miterlebt hatte, versuchte den Neofaschisten die Verbrechen des 3. Reiches zu schildern. Die Neofaschisten bestritten dies alles und schrieen u.a. "Die Gestapo war doch harmlos, so viele Juden wurden doch gar nicht vergast!"
Die meisten Menschen waren empört über das Verhalten der Neofaschisten und brachten dies in Einzelgesprächen zum Ausdruck. Wir forderten die Polizisten auf, das Treiben der Neofaschisten zu beenden., da die NRAF lautstark ausländerfeindliche und rassistische Parolen verbreitete. Einer der beiden Polizisten meinte: "Es sei ja noch nichts passiert". Wir fragten ihn, ob erst immer etwas passieren müsse, wie z.B. der Bombenanschlag auf dem Oktoberfest in München, bevor die Polizei eingreift. Der Polizist zeigte keine Reaktion, daraufhin verlangten wir seine Dienstnummer, die er uns verweigerte. Er verwies uns an das nächste Revier. Wir suchten das 6. Polizeirevier auf und erzählten von dem Geschehen auf dem Liebfrauenkirchhof. Dort waren die Beamten informiert und sagten, daß es zu zwei Festnahmen der Neofaschisten gekommen sei.

Wir haben trotz des Geschehens auf dem Liebfrauenkirchhof Zuversicht, weil die Mehrheit der anwesenden Menschen gegen die Neofaschisten waren und sich nicht verdummen lassen. Wir sind aber sehr enttäuscht über das Verhalten unserer Schutzpolizei.

A. u. K.W.

die Polizei tritt auf den Plan!



MOIN LOIDE!

Anbei findet ihr ein Naziplakat. Wir haben die Dinger in der Nacht vom 23. auf den 24. August am Osterdeich gefunden.
Auf das erste stießen mein Kumpel und ich an einem Stromkasten am Osterdeich ungefähr Höhe Sielwall. Wir konnten zunächst keine weiteren finden, mußten aber auch noch etwas erledigen. Gegen 2.00 nachts machten wir uns wieder auf den Weg, um gezielt nach den Dingern zu suchen, da wir nicht annahmen, das einer nur ein einziges Plakat kleistern würde.
Glücklicherweise kamen wir auf die Idee, beim Weserstadion zu suchen, da wir wußten, daß in diesem Bereich leicht mit neofaschistischen Aktivitäten zu rechnen ist. Wir wurden prompt fündig. Sämtliche Kassenhäuschen waren von beiden Seiten mit jeweils zwei bis drei Plakaten beklebt. Der Kleister war übrigens recht frisch und das Abkratzen machte keine große Mühe. Während dieser Geschichte tauchte auch die Polizei auf. Sie hinderten uns nicht am abkratzen, erklärten uns aber für verrückt, als wir ihnen erklärten, daß wir jedes Plakat, dessen wir habhaft werden konnten, abreißen würden. Sie sagten uns übrigens, daß sie wegen der Plakate schon Bescheid wüßten.
Vom Weserstadion aus fuhren wir immer am Osterdeich entlang, in Richtung Innenstadt. Bis kurz hinterm Martinianleger fanden wir welche, an Stromkästen, Litfaßsäulen oder Papierkörben. Insgesamt wohl etwa 60 Stück.
Wir haben die Dinger selbstredend abgerissen, zerkratzt oder sonstwie unleserlich gemacht.
Ich hoffe, ich kann auch einen Gefallen tun, indem ich euch auf diese Vorgänge aufmerksam mache.

Tschüß dann,
N.K.

Wir waren mit unseren Kindern gegen 18.00 Uhr auf der Wiese neben der Kunsthalle zur Besichtigung der dort aufgestellten Skulpturen, als uns eine Gruppe von etwa 8 jungen Leuten begegnete, die durch ihre Kleidung, eine aufgerollte schwarz-weiß-rote Fahne und durch ihr Benehmen auffielen. Sie trugen z.T. Fliegerjacken, teilweise "Reichssymbole" wie Adler etc. An manchen Rostgebilden unter den Exponaten, die am Weg standen, testeten sie ihre Stärke und schienen im ganzen ihr Mütchen kühlen zu wollen. Meine Frau vermutete, daß dies wohl Faschisten wären, ich selbst war unsicher, da es sich m.E. auch um einige im Auftreten provokante Jugendliche handeln könnte (Die Bedeutung der S-W-R-Fahne war uns im Augenblick nicht gegenwärtig.). Wir gingen dann hinüber zum Goetheplatz, hielten uns eine Weile am Spielplatz dort auf und kamen dann auf die Wiese gegenüber der Kunsthalle, zur gleichen Zeit, als dort mehrere Autos mit Hamburger Kennzeichen abgestellt wurden, darunter eine Art Kübelwagen. Es stiegen ähnlich wie vorhin gekleidete Leute aus, mit stärkerer Betonung des Militärischen und folgten der ersten Gruppe über die Wiese. Erst jetzt fiel mir ein, daß alle wahrscheinlich zur Altmannshöhe gehen würden. Dies bestätigte wenig später ein junges Paar, das von dort kam und aufgeregt berichtete, als wir ins Gespräch gekommen waren, was es dort gesehen hatte. Nach diesem Bericht haben sich insgesamt ca. 15 - 20 Nazis innerhalb der Gedenkstätte versammelt, sind dann etwa 50 m auf dem Weg zum Eingang des Rondells zurückgegangen, um von hier aus mit nunmehr entrollter Fahne und im Gleichschritt wieder zur Gedenkstätte zu demonstrieren. Fotos hätte man nicht machen können, meinte das Paar, weil dies allein oder zu zweit zu gefährlich sei- wir stimmten zu. Aber wir fragten uns jetzt, was man hätte tun können. Am besten wäre es gewesen, die Polizei zu informieren (die guten Einfälle hat man immer hinterher- wie wir heute wissen, war die Polizei aber auch informiert, sie hatte diese Typen ja gerade aus dem Gewahrsam entlassen!).
Auf der Fahrt nach Hause nahm meine Frau diesen Vorfall und unsere Unentschlossenheit/Uninformiertheit zum Anlaß, sich Abstumpfung und Intiativlosigkeit vorzuwerfen: "Wir hätten was tun müssen!" Mich machten diese Vorwürfe nervös, weil ich sie auch auf mich beziehen konnte und es ärgerte mich, daß auch ich mehr oder weniger tatenlos zuschaue, wie sich die Faschisten wieder breit machen.

Mit antifaschistischem Gruß, C.T.

Termine

VVN-BdA

Bremen Nord

11. Sept, 20.00 Uhr Mitgliederversammlung Bürgerhaus Gustav Heinemann

Bremen
Gruppe Süd

9. Sept. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung JFH Thedinghauser Str.

Gruppe West

16. Sept. 20.00 Uhr Mitgliederversammlung Bgm. Deichmannstr.26

Gruppe Ost

25. Sept. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung Bürgerhaus Weserterrassen

18. Sept. 19.00 Uhr Neofaschismus in Bremen Vorbereitung auf die Ausstellung, Bgm.Deichmannstr.26

7. Sept. 14.00 Uhr Antifaschistische Stadtrundfahrt Bremen Nord Ab: Bürgerhaus Gustav Heinemann

17.30 Uhr Einweihung der Gedenktafel am Amtsgericht in Blumenthal

4. Sept. 19.00 Uhr Antifa Arbeitskreis Bürgerhaus Gustav Heinemann

V.i.S.d.P.: W. Hundertmark

Hrsg.: VVN/ Bund der Antifaschisten Brg. Deichmann Str. 26 Tel.: 38 29 14

9. - 18. September Aktionswoche für Menschenrechte, Demokratie und Frieden

11. Sept. 17.00 Uhr Marktplatz Treffpunkt für Demonstration gegen die Diktaturen in Chile und der Türkei

18. Sept. 19.00 Uhr, "Ist die Türkei zur Demokratie zurückgekehrt?" Podiumsdiskussion mit Vertretern verschiedener Organisationen, u.a. auch der VVN-BdA DGB-Haus

TERMINE

Ausstellung "Neofaschismus in der Bundesrepublik Deutschland" Hrsg. Präsidium der VVN-BdA
Die Ausstellung wird in Kooperation mit dem Jugendamt, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und Bürgerhäusern von Ende September bis Ende November durch verschiedene Häuser in Bremen und Bremerhaven gehen.

27. Sept. 19.00 Uhr Eröffnung im Bürgerhaus Gustav Heinemann vorher von 18.00-19.00 Uhr findet im Stadtgarten eine Übermalaktion statt.

18. Sept. 19.00 Uhr, Neofaschismus in Bremen Vorbereitungsveranstaltung zur Ausstellung VVN-BdA, Bgm. Deichmannstr. 26







Die Kasse teilt mit:

Der landesverantwortliche Kamerad für die Kasse hat im September Urlaub.
Das dritte Quartal wird im Oktober abgerechnet.
Die Kameradinnen und Kameraden, die im Büro ihre Beiträge entrichten, können das auch im September tun.
Die Kameradinnen und Kameraden, die ihre Beiträge überweisen beachten bitte, daß in diesem Jahr außer dem Beitrag für die F I R (1,-- DM) vier Pressemarken à 3,-- DM und eine Sondermarke à 3,-- DM für die Aktivitäten zum 8. Mai 1985 fällig sind.
Aktionen, auch die im Bündnis kosten Geld, meistens sogar viel Geld. Und unsere einzige Quelle sind nun mal die Beiträge.

Geburtstage im September

5.9.	Wilhelm Teresa	83 Jahre
9.9.	Anita Böhme	75 Jahre
18.9.	Karl Wölz	65 Jahre
21.9.	Liesbeth Jessart	83 Jahre
22.9.	Liesbeth de Vries	72 Jahre
22.9.	Auguste Muck	79 Jahre
18.9.	Anni Pfarr	76 Jahre